

Nester bauen, um die Arterhaltung zu gewährleisten.

Vogelnester sind nicht immer leicht voneinander zu unterscheiden. Hilfsmittel dazu sind der Standort – ob am Boden, niedrig im Gebüsch, hoch am Baum, in Nischen, Höhlen und dergleichen –, das Nistmaterial – ob keines vorhanden oder nur ein paar Halme, ob Zweige, Moos oder Tierhaare, Federn, Laub oder Flecht, ob Holzspäne, Lehm oder Erde –

und die Bauweise – ob ordentlich verflochten oder schlammig zusammengetragen, ob mit dem Untergrund verbunden oder nur daraufgelegt, ob dicht verflochten oder nur locker verfügt.

Nach all diesen Gruppierungen wie auch nach der natürlichen Verwandtschaft der Arten ließe sich eine Ausstellung von Vogelnestern ordnen. Gewählt wurde hier das zuerst angeführte Prinzip. Es soll dem Beschauer helfen, von ihm be-

obachtete Vogelnester, deren Standorte er sich ja am leichtesten gemerkt hat, hier wiederzufinden und damit auf den Erbauer schließen zu können.

Diese Zusammenstellung soll aber auch die Vielfalt zeigen, die die Natur für ein und denselben Zweck zu bieten hat.

In sechs Vitrinen werden ab Juli 56 Nester und Gelege heimischer Brutvögel zu sehen sein.

Dr. Gertrud Th. Mayer

Neuerwerbungen

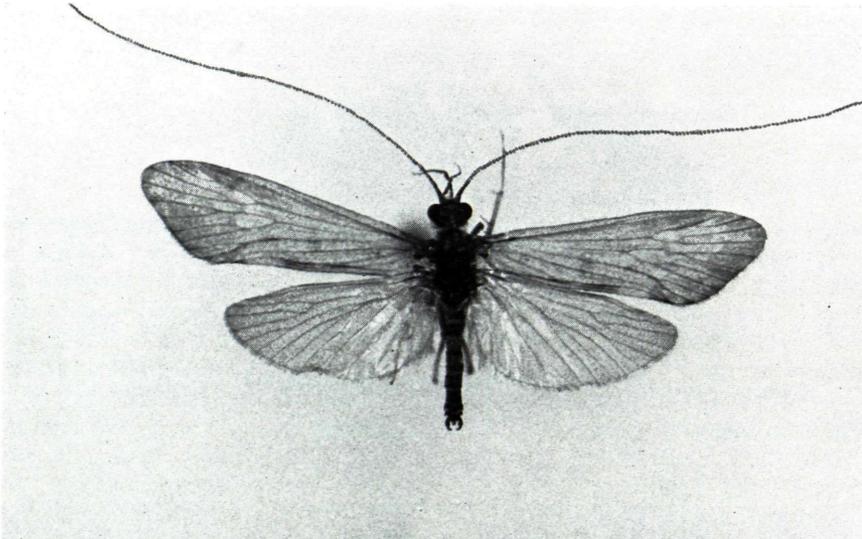
Trichopteren-Studiensammlung für das Landesmuseum

Obwohl Oberösterreich hinsichtlich seiner Köcherfliegenfauna als am gleichmäßigsten durchforschtes Bundesland Österreichs gelten kann, waren die Bestände an Trichopteren am OÖ. Landesmuseum bisher eher dürftig.

Eine große Trockensammlung, die der ehemalige Vorsitzende der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft in Linz, K. Kusdas, zusammengetragen hatte, ging leider an die Zoologische Staatssammlung in München; Dr. A. Adlmannse-

(Ried), der sich schon jahrzehntelang mit Köcherfliegen beschäftigt, benötigt seine Sammlung bis dato für eigene Studien.

Nachdem die Linzer Entomologen beim Sammeln anderer Insekten teilweise recht fleißig Trichopteren mitgesammelt hatten, und nachdem schließlich der Berichterstatter eine hauptsächlich auf die Erfassung der Köcherfliegenfauna der Donau bei Linz ausgerichtete Lichtfalle am Westrand der Stadt betrieben hatte, stellte nun der Trichopteren spezialist Univ.-Doz. Dr. H. Malicky (Lunz am See), dem das erwähnte Material zur Bearbeitung übergeben wurde, aus diesem Material und seinen eigenen Beständen völlig unentgeltlich eine repräsentative Trichopteren Sammlung mitteleuropäischer Arten zusammen und spendete sie dem Landesmuseum. Wir danken ihm für seine großzügige Spende, die unsere wissenschaftlichen Sammlungen einer zu erstrebenden Vollständigkeit wieder einen großen Schritt näher brachte.



Männchen von *Hydropsyche pellucidula curtis*, eine der häufigsten Köcherfliegen an der Donau bei Linz

Die Abbildung zeigt ein Männchen von *Hydropsyche pellucidula* CURTIS, einer der häufigsten Trichopterenarten in der Donau bei Linz, deren Individuenzahl im Stadtgebiet sicher ein Vielfaches der Einwohnerzahl von Linz ausmacht, so daß sie es wohl schon deswegen verdient, auch einmal vorgestellt zu werden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Köcherfliegen eine der wichtigsten Existenzgrundlagen für Fische bilden, so daß ihnen auch eine wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

„Biologie der Insekten“

Ab Juli werden die Seitenwände des Foyers im Franzisko Carolinum, Museumstraße 14, zum Thema „Biologie der Insekten“ gestaltet. In dieser Ausstellung wird eine Übersicht über die systematische Gliederung der weitaus artenreichsten Gruppe des Tierreiches, der Insekten, gegeben, die einerseits phylogenetische Zusammenhänge ersichtlich macht, andererseits interessierten Besuchern ermöglicht, Insekten grob zu klassifizieren. Die

Lebenszyklen von Vertretern der bekanntesten Insektenordnungen werden durch Flüssigkeitspräparate und Farbbilder illustriert, um die verschiedenen Entwicklungsweisen zu zeigen. Besondere Berücksichtigung finden Arten, die als Nützlinge oder Schädlinge für den Menschen Bedeutung erlangt haben. Ein Kurzführer erläutert alle Exponate. *Arbeitsblätter für interessierte jugendliche Besucher (Schulklassen u. ä.) werden beim Portier erhältlich sein.*

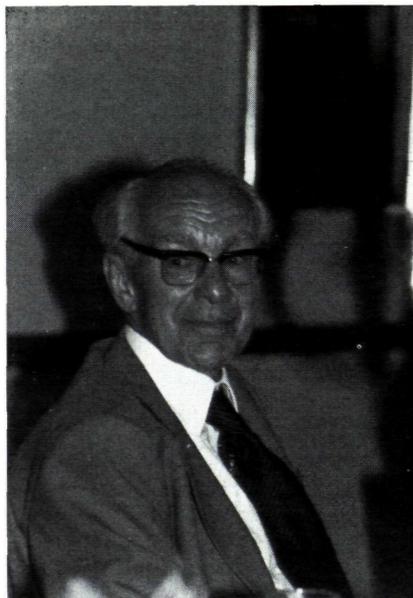
G. Theischinger

Freunde und Förderer des Landesmuseums

em. o. Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner

Kunstsammeln ist das eine, Mäzenatentum das andere; beides kann sich aber in glücklicher Weise verbinden. Kunstsammeln ist zu einer Modeerscheinung geworden, zu einer Prestigeangelegenheit. Von den Mäzenen lebt das Museum seit seiner Gründung und die großen Legate bestimmen die Qualität und den Reichtum der Sammlungen entscheidend.

In der Person von Univ.-Prof. Doktor Walther Kastner hat die Bevölkerung den großen Kunstsammler erst dann kennengelernt, nachdem er als einer der größten Mäzene aufgetreten ist. Er begann frühzeitig Werke der bildenden Kunst zu sammeln, verlor aber im zweiten Weltkrieg fast alles. Er war erst seit 1949 wieder in der Lage, in größerem Umfang neu zu beginnen. Prof. Kastner gelang es in der Folge, planmäßig eine Kunstsammlung aufzubauen, die seine Persönlichkeit widerspiegelt. In aller Stille wuchsen die Bestände:



Die österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts bildet den Schwerpunkt, der systematisch auch graphische Werke beigeordnet wurden. Einige gute niederländische Meister, die Prof. Kastner

in einem gewissen Sinne als Vorstufen der biedermeierlichen Malerei verstanden wissen will, ergänzen diesen umfangreichen Hauptbestandteil der Sammlung. Die mittelalterliche Kunst, der seit Jugendjahren die stille Liebe des Sammlers gilt, konnte aus vielfachen Gründen nicht in dem Maße erworben werden, wie er es sich wünschte: „Ich mußte nehmen, was zu erhalten war.“

Als die Fülle der geliebten Werke bald jede Wand seiner Wohnung und die seiner kunstbegeisterten Gattin, Frau Franziska, bedeckte, gewannen immer stärker Überlegungen die Oberhand, diese Schätze, die im Privatbesitz in Österreich kaum ihresgleichen haben dürften, in Zukunft vor einer Zerteilung und Zerstreuung zu bewahren. Durch seinen Bruder Otfried, der sich um die oberösterreichische Kunst- und Kulturgeschichte große Verdienste erworben hat und viele Jahre im Landes-